

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Knien aufhört? Ich bin noch etwas weiter hinauf (abnormal) als Du. Bei mir sind nämlich auch die Arme und die Finger sehr lang, ob- schon niemand aus meiner Familie von der sagenhaften Zunft ab- stammt. Tröstlich ist für Dich, daß Du bereits einen Mann hast. Für alle andern (Leidensgenossinnen) möchte ich aber sagen: Euch und mir braucht es wegen des (großen Mannes) nicht zu bängen. Mein Bruder ist mit 1,94 m noch lange nicht der einzige auf dieser Welt! Dir hoffe ich mit diesen Zeilen einen kleinen Trost gegeben zu ha- ben, denn auch Dein Nebi-Beitrag hat mir neuen Auftrieb gegeben. Herzlich Deine Annegret

Liebes Bethli und Mitleidsgenossin!

Soeben habe ich im Nebi Nr. 6 Deinen Artikel «Das bedrohte Ge- schlecht» gelesen und bin sehr dar- ob erschrocken. Da habe ich bis heute so gedankenlos in den Tag hineingelebt, als ob dies mein gutes Recht wäre. Jetzt bin ich unsicher und kostspieligen Anwesenheit zu befreien. Aber was? Wie wäre es, wenn wir (emel die Einsichtigen) einfach *gingen*! Ich denke mir eine Stelle in einem frauenlosen Haus- halt, deren es dann ja genügend gäbe. Natürlich zu den üblichen Bedingungen, Zimmer mit Bad, Ra- dio und Fernsehen, sämtliche Haus- haltmaschinen, Putz- und Glätterin, maximaler Lohn, Sonntag und ei- nen halben Wochentag frei. Für Dich würde sich sicher auch etwas Passendes finden, wo doch den Frauen die höchsten Posten zufal- len. Friderike

Ich glaube, Deine Idee wäre eine ganz praktische Lösung eines unmenschli- chen Problems! B.

Moralin in der Erziehung

Während ich im Spital lag, waren meine Buben beim Grosi in den Fe- rien. Gleich nach meiner Rückkehr, wir waren wieder alle beisammen, merkte ich, daß etwas Neues in das Leben meiner Söhne getreten sein mußte. Es zeigte sich folgen- dermaßen:

Nummer drei verlangte einen zwei- ten Teller Suppe. «Was», sagte ich völlig perplex, «du willst noch Suppe? Du magst ja Suppe gar nicht!» «Doch», erwiderte ernst mein Jüngster, «ich mag sie.»

Am Abend mahnte ich gewohn- heitsmäßig Nummer zwei, nicht am Daumen zu lutschen. «Ich lut- sche natürlich nicht mehr am Dau- men», empörte sich der junge Mann. Natürlich! – und dabei hatte ich zwei Jahre lang alles versucht, um

ihn von der kieferverformenden Unart abzuhalten.

Eine Woche später stolperte ich im Dorf über den Trottoirrand. Ich landete höchst unelegant auf dem Bauch und sah mich erst einmal um, ob man mich gesehen hatte. Ich war gerade daran, Geldbeutel, Kamm und sonstige Utensilien zu- sammenzusammeln, als weise mein Aeltester bemerkte: «Das kommt vom die Nase in die Luft stecken!» Ich hatte genug. Zu Hause hängte ich mich ans Telefon. «Erstens», sagte ich zum Grosi, «ißt der Mat- thi zwei Teller Suppe. Zweitens lutscht Michel nicht mehr am Dau- men. Drittens hält mir Stöffli einen Vortrag, weshalb ich auf die Nase falle. Was hat das zu bedeuten?» Ich konnte buchstäblich spüren, wie es das Grosi am andern Draht- ende hudelte vor Lachen. Es ki- cherte ins Telefon: «Weißt – der Strubbelpeter!» Ich platzte heraus: «Du wirst ihnen doch nicht dieses schreckliche, moralistische, kinder- seelenzersetzende (so hatte man uns im Semer gesagt) Buch vorgelesen haben?» Das Grosi hatte! Und letztthin, als Michel verstohlen eine Zündholzschachtel mauste, rutschte mir, der pädagogisch geschulten Mutter, tatsächlich heraus: «Mi- chi – denk an das Paulinchen!» Worauf der Bub die Schachtel fal-

len ließ, als ob hundert Wespen darin gewesen wären.

In bin in einem ernsten Zwiespalt: Will ich weiterhin moderne Mutter spielen, muß der Strubbelpeter aus dem Repertoire. Will ich Erfolg haben mit meinen Erziehungsme- thoden, muß er drinbleiben.

Wer macht den Strubbelpeter wie- der modern und hilft mir damit aus der Patsche? Marianne

Kleinigkeiten

Eine lange Reihe von Autos hält auf der Landstraße. Einer der Au- tomobilisten fragt, um sich die Zeit ein bißchen zu vertreiben, eine äl- tere Dorfeinwohnerin, die am Stra- ßenrand steht: «Ist das hier Châ- teauroux, bitte, Madame?» Und sie sagt, jawohl, das sei es.

«Und wie nennen sich die Einwoh- ner?» will der Herr weiter wissen. Die brave Frau hebt die Hand: «Ach, wissen Sie, ich kenne nicht alle, ich wohne noch nicht lang hier.» *

Jules Depaquit, der erste Bürger- meister der (Freien Gemeinde Mont- martre), wohnte oben im (Lapin Agile), das früher noch nicht aus- schließlich dazu diente, dem bie- dern Fremden das Geld aus dem Sack zu ziehen. Nun, der Bürger- meister wohnte auch sonst gern dort, weil er alle Beerdigungen vor- beiziehen sah, die nach dem Fried- hof von Saint Vincent gingen. «De- primiert dich das nicht auf die Dauer, täglich Beerdigungen zu se- hen?» fragte ihn ein Freund. «Kein bißchen», versicherte lächelnd Depaquit, «es ist nie zweimal der- selbe.» *

Der Wilde Westen muß ziemlich wild sein, nach dieser kleinen, ame- rikanischen Geschichte zu schlie- ßen: Ein Fremder klopft bei einer Ranch an und fragt den Besitzer nach einem Mann namens Jim Dale, und wo er den finden könne.

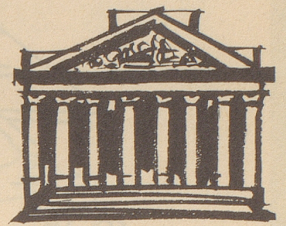
«Den können Sie nicht finden», sagte der Rancher.

«Man hat mir doch aber gesagt, er wohne nur einen Gewehrshuß weit von Ihnen?»

«Eben. Drum können Sie ihn nicht mehr finden.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redak- tion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückge- sandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Ma- schinenschrift mit Normal- schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Fortuna weiß zu berichten:



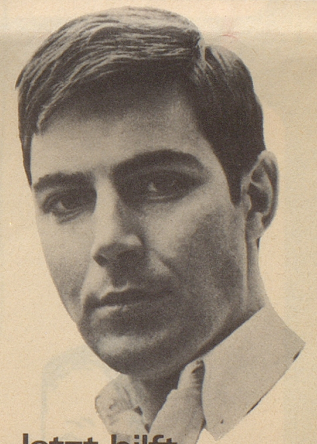
Sicher wissen viele nicht, daß die Gründung des berühmten und ehr- würdigen British Museum 1753 dank einer Lotterie zustande kam. Früher war es häufig Brauch, für größere Vorhaben Lotterien auszuschreiben. So wurden auch die Hafenbefesti- gungen und die erste Themsebrücke in London in den Jahren 1740–1750 mittels mehrerer Lotterien finanziert.



13. März

Ziehung der Landes-Lotterie

Abonnieren Sie den Nebelspalter



Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahr- und Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen. Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20. Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40 in Apotheken und Drogerien.

VIGAR

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **ova** -Produkt